

Vampir der Chiropterainsel

von diana darlian

Dass er ein Vampir ist, weiß ich gleich.

So fragil, wie das niederhängende Blattwerk der Weide seinen Absturz androht, hängt der Mann kopfüber von der Burgmauer der alten Geisterruine. Was für ein Bild! Wie ist er nur in diese Lage geraten?

„Wartet, ich helfe Euch!“, sage ich und eile die Treppenstufen hoch. Vom Kreischen der Möwen begleitet, beuge ich mich herunter und packe seine Füße. Habe ich schon Unterröcke über meinen Leib gezogen, die gewichtiger waren als dieser blutleere Körper, den ich die Burgmauer hochziehe.

Am Boden kauern lächelt er mich dankbar an. Sogleich bin ich verzaubert! Er öffnet seine Handflächen und ein kleiner, schwach zwitschernder Babyvogel erscheint.

„Er ist aus seinem Nest gefallen, ich habe ihn in letzter Sekunde auffangen können!“, sagt der Mann mit himmelsbezwingender Stimme, und steht auf. „Beinahe hätte es uns beide erwischt“. In seinen Augen dieses Leuchten, das nur Vampiraugen innewohnt. Als er merkt, dass er sein schiefes, scharfes Zahnwerk entblößt, presst er die Lippen zusammen. Auf dem Steinboden bemerke ich ein Buch, auf dem in für mich unbekannt verschnörkelten Lettern „Gewissensbisse von einem Vampir“ zu lesen ist. Er versucht es zu verbergen. Ich schmunzle: Hab ich ihn doch längst durchschaut.

Ein Vampir! Die Erfüllung meiner Träume! Meiner geheimsten Sehnsüchte. Viel zu lange warte ich darauf, dass der Mann aus meinen Träumen zu mir kommt und mich zu sich holt. Mein Herz klopft, den Vogel in seinen Händen beneidend. Soll er lieber mich auf Händen tragen!

Sein Blick wird hart und schmerzvoll. „Ich muss bald wieder weg“, sagt er.

Er muss bald weg? Ich schnappe nach Luft, als ich verstehe, dass ich nicht viel Zeit habe. Aber die würde ich nutzen. O ja, er würde mich küssen. Er würde mich zu Seinesgleichen machen. Denn der Kuss eines Vampirs verwandelt einen selbst in einen Vampir. Ja. Er würde mich von dieser Insel befreien. Wir würden unsterblich sein. Wir zwei.

„Habt Ihr Hunger?“, frage ich erregt.

Verstört schaut er mich an und setzt das Vögelchen behutsam zurück ins Nest der Weide.

„Ich wusste, dass ein Vampir auf der Chiropterainsel lebt“, sage ich und hoffe, ihn damit zum raschen Biss zu bewegen.

„Psst“, zischt der Mann und hält mir die Ohren zu. Seine Hände sind kalt. „Hör nicht hin, sie lügen“.

„Sie?“, frage ich.

„Die Flatterhaften.“

Ich blinzele in Unverständnis.

„Die Vögel tratschen viel. Sie sind hinterhältig und beängstigend. Hör nicht auf sie!“, sagt er und löst seine kalten Hände aus meinem rotunterlaufenen Gesicht.

„Merkwürdig...“, flüstere ich, fasziniert von seinen humorvollen Aussagen, nachdem er ja soeben einen Ihresgleichen gerettet hat. „Wenn Vögel so gruselig sein wollen, warum singen sie dann so hübsche Lieder?“

Er lacht leise. „Hübsch... Das sagst du nur, weil du nicht verstehst, worüber sie singen.“

Er hat ein schönes Lachen. Ich bin froh, dass ich mich dazu habe durchringen können, über die Chiropterainsel zu eilen. Die gemeinsamen Stunden verfliegen schneller, als die Schmetterlinge in meinem Bauch flattern können. Wir rennen und die Zeit verrinnt.

Als wir den gut erhaltenen Ballsaal der alten Burgruine betreten, nimmt er meine Hand.

„Erweist mir die Ehre“, sagt er galant und lässt mir keine Wahl, als er mich mit rhythmisch überwältigender Dominanz zu den Melodien der Vogelgesänge durch das mittelalterliche Gemäuer wirbelt. Während wir beieinander sind und uns unter dem eingebildeten Jubel der Geister des Burgvolkes dem Tanze hingeben, habe ich das Gefühl, das alles schon einmal erlebt zu haben. Die Erinnerung an eine alte Zeit.

Der Vampir schaut mir tief in die Augen, sein Blick so intensiv und schwer, wie es seine fragile Gestalt kaum nachzuahmen gedenkt. Ich erröte, lasse es mir jedoch nicht nehmen, meinen Hals zu entblößen. Wer soll mich schon zur Zurückhaltung ermahnen? Der Vampir ist mein einziger Zeuge. Und er sieht so verhungert und so kränklich aus. Ich dagegen als blühendes Leben könnte ihm eines in Hülle und Fülle ermöglichen. Ein Kuss die Währung der Leidenschaft.

„Ich“, fange ich an und werde unterbrochen, als etwas aus seinen Hosentaschen fällt. Ein Stück Papier. Abrupt bleibe ich stehen und greife nach ihm. Im Bruchteil dieses Augenblicks ist der Mann verschwunden.

„Hallo?“, rufe ich in den Saal, doch nur mein Echo antwortet. Wo ist er hin?

Verwirrt falte ich das Schriftstück auseinander. Es ist eine Art... Krankengeschichte? „Befund“, lese ich die Überschrift laut. Oha. So ist das also. In den Sekunden des Überfluges wird mir etwas klar: Deshalb also hat er nicht viel Zeit. Dieser Vampir hat nicht mehr lange zu leben.

Wie kann das sein?

Vampire sind unsterblich. Oder?

Ich muss ihn fragen! Und ihm helfen! Wenn er mich erst zu Seinesgleichen machte, würde ich ihm doch beistehen können!

Am nächsten Tag eile ich wieder über die Insel in der Hoffnung, ihm zu begegnen.

Ich eile und eile, aber er... ist nicht mehr da. In der Zeitung lese ich, dass leblose Menschen am Ufer der Chiropterainsel gefunden wurden. Ihre Körper blutleer. Ich muss an seine kalte Hand denken, die mir aufgeholfen und mich zum Tanz aufgefordert hat. Hätte ich ihm Nahrung beschaffen sollen? Meine Seele schmerzt. Sehnt sie sich doch so nach ihm. Es ist eine archaische Faszination, die ich für ihn hege. Und nun soll alles vorbei sein? Nun, da ich dem Mann meiner Träume begegnet bin?

In meiner einsamen Trance vernehme ich einen disharmonischen Singsang aus der Ferne. Vögel. Ich meine, etwas Abfälliges in ihrem Lied zu hören. Ja, denkt ihr nur über mich, was ihr denken wollt. Nur weil ihr die Liebe nicht empfinden könnt, müsst ihr mich nicht verspotten.

Flügel flattern. Und da taucht eine Gestalt auf.

Er. Er ist wieder hier. Mein Vampir.

„Ich muss dich einfach sehen“, sagt er.

„Ich will Euch nah sein“, sage ich, glücklich, ihn wiederzusehen. Unter den Weiden wandeln unsere Gestalten aufeinander zu. Immer näher. So bedrohlich nahe, wie sich nur Mensch und Vampir kommen können. Die Vögel kreischen alarmiert. Wollen sie mich warnen? Aber ich weiß doch längst, was mich erwartet, ja ich sehne es mir herbei!

„Ich habe Angst“, sagt der Mann und er klingt fast wehmütig. „Der Kuss eines Vampirs...“

Nickend fahre ich fort: „verwandelt den anderen in einen Vampir.“ Er muss sich nicht fürchten, ich will es doch auch!

Behutsam streicht er mir die Blätter der Trauerweide über uns aus meinem vom Winde zersausten Haar.. Dann beugt er sich zu mir herunter. Und küsst mich.

Als wir uns voneinander lösen, widerspiegelt sich meine Gestalt in seinen Augen. Flügel flattern wieder. Doch es sind nicht die Schwingen der Vögel um uns herum. Sondern meine. Und nunmehr seine.

„Der Kuss eines Vampirs“, sage ich laut, als ich verstehe.

Ich schnappe nach Luft, mein Korsett ist viel zu eng. Als ich die Schleife löse und die Schlaufen grob auseinanderziehe, werde ich mir meiner Kleidung bewusst, die nicht in dieses Jahrhundert zu passen scheint. Und die seine, die so ganz anders aussieht als meine, fast so wie die meiner letzten Opfer.

„Es tut mir leid...“, sagt er leise. „Du hast meinen Befund doch gelesen? Es war... unheilbar...“

„Jetzt seid Ihr unsterblich“, sage ich betäubt.

„Ich wollte den Vampir der Chiropterainsel treffen und selbst zu einem werden“, sagt er entschuldigend. „Ich hatte doch nicht mehr viel Zeit...“ Dann fügt er leis hinzu. „Aber ich kann dich sehr gut leiden“.

Ach ja? Wers glaubt. Ich lache in mich hinein, als ich erkenne, dass er mich nur benutzt hat, um nicht zu sterben. Dass es sein Plan war, meine Liebe zu gewinnen, damit er von mir verwandelt werden würde. So wie es mein Plan war, ihn für mich zu gewinnen. Hm. Plan vereitelt. Bin ich doch nicht vom Mann meiner Träume gerettet worden. Nun sind wir die Vampire der Chiropterainsel. Geschieht mir das recht? Vielleicht. Doch es gibt auch nur diesen einen Zeugen.

Ich fasse einen Entschluss und höre, wie die Vögel und Fledermäuse nicht mehr spotten, sondern flügelschwingend Beifall klatschen. Der Blick des Vampirs sagt mir, dass auch er versteht, nur dieses Mal traut er sich nicht, meine Ohren vor der Wahrheit zu verstecken.

O Ja. So würde ich das tun. Ich würde dafür sorgen, dass das nunmehr unsterbliche Leben des Vampirs meiner Träume zum Albtraum werden würde.

Und zwar für immer.